

Über einige kritische *Boletus*-Formen.

Von Prof. Dr. V. Schiffner (Wien).

In Heft 1 dieser Zeitschrift findet sich S. 27 die Anfrage: „Welcher Tubiporus ist es?“. Ich glaube darauf Antwort geben zu können, da ich seit Jahren einen Pilz kenne, der wohl sicher mit der dort gegebenen Beschreibung gemeint ist. Da es sich um eine sehr gute, aber wie es scheint bei uns seltene, Art handelt, die in den bekannteren Pilzbüchern fehlt, so möchte ich durch einige Bemerkungen auf sie aufmerksam machen. Trotzdem jährlich viele Tausende Makromyzeten aus verschiedenen Gegenden Niederösterreichs und von anderwärts durch meine Hand gehen, so erhielt ich ihn bisher nur zweimal, und zwar: N.-Österreich von Neuhaus a. Triesting, in einem lichten Mischwalde von Buchen und Tannen, 30. Juli 1918; und 13 Exemplare von Siebenhirten bei Mistelbach im Waldviertel, Nieder-Österreich, 27. Juli 1920. — Da ich ihn in der mir zugänglichen Pilzliteratur nicht finden konnte (auch nicht in Saccardo, *Sylloge Fungorum!*), so hielt ich ihn für eine neue Art und nannte ihn in schedis, wegen seiner nahen systematischen Verwandtschaft mit *B. scaber*: *Boletus luteo-scaber* n. sp. ad int. — Tatsächlich kann man den Pilz kurz nicht besser charakterisieren, als einen *B. scaber* (Birkenpilz), dessen Röhren, Stiel und Fleisch nicht weiße, sondern gelbe Grundfarbe haben. Ich lasse hier aus meinen Notizen eine kurze nach dem lebenden Materiale von Neuhaus gemachte Beschreibung folgen:

Hut gewölbt, scharfrandig (bei jungen Exemplaren die Haut des Hutrandes etwas überragend), kahl oder etwas samtig matt, braun mit Stich in gelbbraun, Röhren um den Stiel frei, bei jungen Exemplaren schön zitronengelb, bei alten blasser; bei Druck schwach rötend. — Stiel fest, voll, gegen die Spitze etwas verengt, zylindrisch oder etwas bauchig, an der Basis zugespitzt, bisweilen kurz wurzelig, nach oben gelblich, abwärts gelblich-bleiß, mit Schüppchen bedeckt (wie bei *B. scaber*) und diese sind anfänglich gelb, werden aber sehr bald schwärzlich (wie bei *B. scaber!*). — Fleisch fest; im

Schnitt gelblich, sofort rußgrau anlaufend, nach einer Weile aber ziemlich intensiv rötend. — Geruch angenehm, Geschmack mild (nicht bitterlich). — Ist sicher eßbar. — Sporen langelliptisch (elliptisch-walzenförmig), $10 \times 5 \mu$ (also kleiner, als bei *B. scaber* und *rufus*). — Basidien ca. 10μ breit. — Cystiden sehr zahlreich, weit hervorragend, spitz spindelartig, in der Mitte $10-12 \mu$ breit, glatt.

Verwandtschaft. Dieser Pilz ist sicher mit *B. scaber* und *rufus* in dieselbe Gruppe (*Krombholzia* Karst.) gehörig und steht von diesen beiden dem *B. rufus* näher, denn er hat wie dieser eine ziemlich weit überragende Huthaut, die den Stiel bei ganz jungen Exemplaren (wie aus einer später zu zitierenden Abbildung von Boudier ersichtlich ist) manschettenartig beschleiert, wie bei *B. rufus*. — Aus diesem Sachverhalte ergibt sich, daß die von Fries gegebene Einteilung in die Sektionen 1. *Tephroleuci* (weißsporige), zu denen auch die Gruppe (bzw. Gattung) *Krombholzia* Karst. gehört, und 2. *Euchroi* (gefärbte), hinfällig ist, denn ein sicherer Vertreter von *Krombholzia* hat gelbe Poren. Er ist also von dem Fragesteller in unserer Zeitschrift auch unter dem *Euchroi* und in der Nähe von *B. sericeus* gesucht worden.

Ich fand später, daß diese ausgezeichnete Art bereits beschrieben und abgebildet ist, und zwar als:

Boletus nigrescens, Richon et Roze, Atlas des Champignons de la France, Tab. 60, f. 5—10.

Boudier, *Icones mycologicae* I., pl. 144.

Saccardo, *Sylloge Fungorum* XIX., p. 169 (Zitate von Abbild.; Beschreibung fehlt bisher in Saccardo).

Barbier in Bull. Soc. Mycol. de la France XX. (1904), Tab. 8 (zitiert von Saccardo l. c. [nicht gesehen]).

Boletus scaber var. *flavescens* Quelet (zitiert von Boudier l. c. ohne Angabe der Stelle). — Das Zitat lautet:

Quelet, Champ. du Jura et des Vosges. Suppl. 17, p. 5.

Boletus scaber var. *nigrescens* Roze et Richon. — Bataille, Les Bolets (Besançon 1908), p. 12.

Boudier l. c. zitiert zu *B. nigrescens* als Synonym: *Boletus radicans* Rostkovius. Ich habe dieses Zitat (in Sturm, Deutschl. Flora, III. Abt., 5. Bdch. 1844, S. 87, Tab. 26) eingesehen, bin aber nicht ganz überzeugt, daß es hierher gehört. In der Abbildung könnte man vielleicht unseren Pilz erkennen, aber die Beschreibung stimmt eher auf einen Pilz aus der nächsten Verwandtschaft des *B. subtomentosus*, der im Wiener Walde häufig ist; er unterscheidet sich von ersterem durch den stets wurzelnden Stiel, der lebhaft gelb ist, mit sehr grobem gelbbraunem Netz und ebensolchen Körnchen und intensiv goldgelben Röhren; im Schnitt schwach bläuend, wie *subtom.* In Winter (Rabenh.), Kryptogamenflora I. 1, p. 469, auch Saccardo, Sylloge VI., p. 23, XIX., p. 154 und Nüesch, Die Röhrlinge (1920), wird *B. radicans* Rostk. bei *B. appendiculatus* Schaeff., Icon. Tab. 130, zitiert, was aber sicher unrichtig ist, denn *B. appendiculatus* Schaeff. ist ein ganz anderer, viel robusterer Pilz, den ich aus Nieder-Österreich mehrfach kenne, und der überhaupt nicht in die engere Verwandtschaft von *B. subtomentosus* gehört. Abgebildet ist er u. a. auch bei Krombholz Tab. 75, f. 15—21 als *B. xanthoporus* Krombh. n. sp.; diese Abbildung wird von de Laplanche, Diction. iconog. Hymen. für *B. fragrans* gehalten, ebenso Nüesch l. c. S. 29, was unrichtig ist. — Der hier in Rede stehende, mit *B. subtomentosus* nächstverwandte Pilz ist sicher identisch mit *B. radicans* Pers. (vielleicht auch Rostk.); ferner gehört dazu als Synonym: *B. radicans* Quelet, Les Champig. du Jura (1873—75) p. 244, Tab. XVI, fig. 4 (nicht 3!). — Quelet, Fl. mycol. de la France (1888) p. 417. — Winter in Rabenh., Kryptogamenflora I/1, p. 470. — Schröter in Cohn, Kryptogamenflora von Schlesien III/1, p. 501. — Saccardo, Sylloge VI, p. 16, No. 50. — Vielleicht auch: Nüesch l. c. p. 10.

Ich will hier noch über eine andere interessante, wie es scheint bisher noch nicht bekannte *Boletus*-Form berichten. — Es ist bekannt, daß gewisse *Boletus*-Arten mit normal braunem Hut, Parallelformen haben mit mehr oder weniger rosenrotem bis karminrotem Hut, und daß sich auch Zwischenformen finden, bei denen nur stellenweise die Rotfärbung deutlich hervortritt. Diese Erscheinung ist nicht, wie bisweilen angenommen wird, eine sekundäre, wie etwa das Verfärben im Schnitt oder im Alter, sondern sicher eine primäre, da sie schon bei ganz jungen Exemplaren deutlich ist. Es können daraufhin also Arten (oder vielleicht besser Subspezies) unterschieden werden. Solche rote Formen sind z. B. von *B. subtomentosus*: *B. versicolor* Rostk., *B. Barlae* Fr. und eine Anzahl von Martin, Le *Boletus subtomentosus* de la région Genevoise (1903) abgebildeter Subspezies (wie: *irideus*, *cerasinus*, *sublaevipes*, *sulcatipes* etc.). — Von *B. aereus*: *B. regius* Krombh. — Von *B. luridus* Schaeff. (bezw. *rubeolarius* Pers.): *B. purpureus* Fr., dessen extremste, prachtvoll rote Form *B. sanguineus* Krombh. (abgeb. bei Krombh. Taf. 37, f. 12—15 als „*B. rhodoxanthus*“!) ist, die mir aus Nieder-Österreich in einem Prachtexemplare, das vollkommen dieser Abbildung entsprach, vorgelegen hat. Alle diese letzteren haben genetzten Stiel. —

Ich fand am 22. Oktober 1922 auf einer Wiese nahe dem Waldrande zwischen Gaden und Sittendorf bei Mödling (Nied.-Österreich) eine solche rote Form, die dem *B. erythropus* (mit nicht genetztem Stiel) entspricht; ich nenne sie: *Boletus erythropus*, Subsp. *rubens* (an spec. nova?).

Hut fast samtig braun, mit reichlicher, stellenweise fast rein hervortretender Beimischung von rosenrot. Porenschichte nur orangerot (nicht tief scharlachrot). Stiel kurz, einfarbig dunkelweinrot (nicht scharlachrot!), fest samtig-matt, ohne Spur von Netz, nicht einmal deutlich gekörnelt (wie das bei *B. erythropus* zu sein pflegt). Fleisch des Hutes im Schnitt zitronengelb, sofort tief bläuend, im Stiele bis

hoch hinauf weinrot. Unter der Röhrenschichte keine rote Linie. — Basidien keulig, ca. 8 μ breit, Cystiden zahlreich, kurz spindelförmig, das Hymenium wenig überragend, meistens stumpf. Reife Sporen habe ich nicht gesehen. — Jedenfalls gibt es auch von *B. erythropus*, Subsp. *rubens*, extreme Formen mit rein

rotem Hute (wie *B. regius* von *B. aereus*); eine solche ist als *B. purpureus* Fr. abgebildet in Richon et Roze, Atlas des Champig. de la France, Tab. 51, f. 17, 18. Da der Stiel keine Spur eines Netzes zeigt, so kann diese Abbildung sich nicht auf *B. purpureus* beziehen, sondern gehört hierher.

Mobilmachung aller staatlichen und städtischen Behörden zur Unterstützung unserer Arbeit für die Verbreitung volkstümlicher Pilzkenntnisse.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

Wer sich nicht mit Pilzen beschäftigt und auch keinen Geschmack am Genuß derselben findet, vermutet unter dieser Überschrift nur die Wahndee eines eingefleischten und verbohrt Pilznarren. Nach der wissenschaftlichen Seite gebe ich das Verranntsein in die Mykologie wohl zu; den Pilzen als Speise können meine Frau und ich jedoch nicht mehr viel Geschmack abgewinnen. Und trotzdem verlange ich, daß Staat und Gemeinden viel mehr zur Unterstützung der volkstümlichen Pilzkunde tun müßten. Nicht weil wir „Pilzphantasten“ anderen auch unsere Ideen aufoktroieren oder den Nährwert der Pilze gar übertreiben wollten, nein, aus ganz praktischen Beweggründen heraus. Die breiten Massen verwenden Pilze in großen Mengen, dafür sind unsere Märkte, die ausgeraubten Wälder in nächster Nähe unserer Städte, die Pilzverwüstungen (Ausreißen, Umtreten usw.) selbst in entlegenen Wäldern, die Hilfeschreie zum Schutze unsrer Pilze in den Fachschriften und auch in manchen Tageszeitungen, die alljährlich in der Pilzzeit immer wiederkehrenden Berichte über Vergiftungen oft ganzer Familien usw. die besten Zeugen. Die Tatsache besteht: die breiten Massen in waldreichen Gegenden sammeln und verwenden Pilze in Menge. Und je schlimmer die Zeitverhältnisse werden, desto größer wird sicherlich der zukünftige Pilzverbrauch. Demnach kann die bitter notwendige Aufklärungsarbeit über volkstümliche Pilzkunde nicht mehr eine private Angelegenheit Einzelner oder

von Vereinen bleiben, sondern muß eine Sache der breiten Öffentlichkeit, eine Sache des Staates und der Gemeinden werden. Es wird auf die Dauer unmöglich, daß einzelne begeisterte Anhänger der Pilzkunde ihre Zeit, Kraft und gar noch finanzielle Mittel vergeuden, wo nur ganz planmäßige und systematische, amtlich organisierte Arbeit zum Ziele führen kann. Und hier muß die Organisation und zielstrebige Zusammenfassung aller geeigneten Kräfte durch unsere „Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde“ eingreifen, um unsere Behörden zu einer zweckmäßigen und ausreichenden Unterstützung unsrer Bestrebungen zu bewegen. Gewiß haben viele eifrige Einzelpersonen und Vereine schon ganz Gewaltiges in ihrer näheren und weiteren Umgebung geleistet. Das, woran es meines Erachtens aber immer fehlte, war ein planmäßiges und geschlossenes Vorgehen im ganzen Reiche, unterstützt durch die Macht einer gewaltigen Organisation. In dieser Beziehung müssen wir noch gar vieles lernen. Es ist ja auch selbstverständlich: Einzelne werden bei ihren derartigen Forderungen immer ein bißchen mitleidig von oben herunter betrachtet. Nur wenn der Wille einer großen geschlossenen Organisation hinter uns steht, können wir etwas Positives erreichen.

Über die Art der Aufklärungsarbeiten ist ja schon mehr wie genügend geschrieben worden. Wer immer wieder lesen und hören muß von Knollenblätterpilzvergif-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [1_1922](#)

Autor(en)/Author(s): Schiffner Viktor Ferdinand auch Felix

Artikel/Article: [Über einige kritische Boletus-Formen 70-72](#)